Quelle: http://manuscripta.at/?ID=40402
Copyright: Melk, Benediktinerstift

chayn peleibleich wesen hette da man mocht auff mit sicherhait gepauen
So fuegt es seyn chunst und sein trauen gar maisleich zu samen und
schray mit lautter styme Im und seinem geslächte das nach im wurd
chömen zu lere und auch zu schanden und sprach also Wee mir seid
ich erchenne das raubleich geittichait die fräffleichen würczet an
alle masse unsälig ist und hat chayn stätes peleiben Sawider ist
ayn slechte masse der lobleichen gerechtichait sälig heut und ymer-
mer stät veste pis auff das ende. Wann fräffler raub was der
mit tzukchen in sich feysset das plät auch er mit unlust wider.
Was aber die wolgezirte gerechtichait sitleich zu samen chlaubt
das leidet nicht gepresten und peleibt an prukchen Und wisse das
furbar das die gemitwesta der gerechtichait die im got selber zu
lieber praut erwelt hat peleibt vest und stät ewichleich an ende
Damit gelag die lere

Das xiiii capitel wider die dy sich der fremmen das sy der
Raubes vol sind

Mit aynem grosse geswollen fues mit drukcht säuchtichait
sas ayner in aynem Egelsee und suecht da seyn ertzney